

NYC

den 13. Nov. 1965

Sehr geehrter Herr Professor Lukacs:

Endlich finde ich die Musse, um Ihnen den ausfuehrlichen Brief zu senden, den ich Ihnen schreiben wollte, seitdem ich Budapest verliess, um Ihnen fuer Ihren unerwartet liebenswuerdigen Empfang, die interessante und aufschlussreiche Unterhaltung zu danken, Ihnen den Sonderdruck meines Artikels sowohl den New York Times Artikel, wie ich Ihnen versprochen hatte, zu senden, und um Ihnen auch die neuesten Nachrichten zukommen zu lassen. Ich habe lange gezoegert, diesen Brief auf der Maschine zu schreiben da ich in deutsch nicht gut tippen kann, und ich deshalb Sie daher bitten muss, mit meiner unvollkommenen ~~unvollkommenen Maschinenschrift~~ ~~und~~ Maschinenschrift vorlieb nehmen zu wollen und Sie guetigst entschuldigen zu wollen. Natuerlich ist die Maschinenschrift auch kalt und--wie Sie vielleicht sagen wuerden--ein wenig 'entmenslicht', aber da ich in einem solchen Zeitalter lebe, ist es wohl am besten, die wenigen Vorzuege, die es bietet, in Anspruch zu nehmen--ich meine: die leichtere Lesbarkeit der Maschinenschrift.

Um zunaechst einmal zu meinem Referat am 28. Okt. in Washington zu kommen: die Rezeption war nicht so schlecht, wie ich manchmal gefuerchtet hatte--aber sie war natuerlich auch nicht so gut, wie ich in anderen Momenten zu traumen gewagt hatte. Wir leben nicht mehr in den dreissiger Jahren in den USA. Das ist eine Tatsache, die man niemals vergessen darf, selbst wenn es persoenlich sehr schmerzt. Das ist auch ein wesentlicher Aspekt des Realismus des Lebens --ich glaube, dass Sie hier bejahend nicken wuerden--der so oft ausser acht gelassen wird. Es ist natuerlich immer so viel angenehmer, in Luftschloessern zu leben, es ist aber auch ein Mangel an Verantwortungsbewusstsein und notwendigem Lebensernst. Gute Absichten ~~sich~~ sind nicht genug; sie sind ~~sehr gefaehrlich~~ (meiner Meinung nach) sehr gefaehrlich, wenn sie in Luftschloessern herumspucken. Diese Haltung ist sehr typisch fuer gewisse Intellektuelle in den USA (wahrscheinlich auch anderswo), und wenn ich mit Frau Heller sprach und Sektierertum erwaehte, dachte ich an gewisse Intellektuelle mit derartigen 'guten' Absichten, die faktisch aber ihren Bezug auf 'Lebensrealitaeten', wie Sie vielleicht sagen wuerden, verloren haben.

Wie Sie wahrscheinlich besser wissen als ich, ist das Gebiet der Literatur und Kunst im weitesten Sinne in den USA von den Prinzipien beherrscht, die Sie energisch ablehnen--und natuerlich mit Recht! Selbst in sogenannten progressiven Kreisen herrscht ein Kultus fuer Kafka; ~~abstrakte Kunst~~ abstrakte Kunst wird so selbstverstaendlich

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.



hingenommen wie Raffael in der Renaissance; Realismus gehoert in den Antiquitaetenladen und wird mehr oder weniger als eine 'Un-American' Kunstrichtung betrachtet; psychoanalytische Theorie ist die 'wissenschaftliche' Grundlage (auch in England), die kein vernuenftiger Mensch anzweifeln moechte, solange er ernst genommen werden will. Ist es bei dieser Sachlage erstaunlich, dass Ansichten, die einen Angriff auf den einen oder den anderen dieser Goetzen darstellen, als unwesentlich, unwissenschaftlich, 'un-American', selbst als laecherlich erscheinen? Ein Herr Lee Baxandall, den ich in Washington kennen lernete, und dem ich lange sprach, hat einen Artikel verfasst, ~~in dem~~ den Titel traegt: Do we need Kafka? (od. so aehnlich) und in dem er natuerlich 'ja' sagt. Er ist mit der Zeitschrift Studies on the Left verbunden und hat Sie, wenn ich nicht irre, auch ~~besucht~~ besucht. Uebrigens ist er ein sehr netter, ~~juengerer~~ juengerer Mann, der sich offenbar fuer gewisse aufopfert. Ich meinte es nicht persoenlich, sondern habe es nur erwaeht, um die Situation zu beleuchten.

Einige Zuhoeerer machten die gewoehnlichen Komplimente--wie wird das in diesem Falle bedeutet, ist schwer zu ermessen. Andere schwiegen das Referat geflissentlich tot--eine alte und bewaehrte Methode in the USA. Ein Professor schneidet mich nunmehr in sehr barbarischer Weise. Aber wenn ich an das wunderbare Taesschen Kaffee denke, das ich bei Ihnen ~~geno-~~sssen hatte, tut es viel weniger weh!!! Eine katholische Schwester, die in Miami, Florida, unterrichtet, war sehr interessiert. Wir sassen Seite bei Seite ~~beixdem Ban~~ waehrend des Banquets (es war ihre Suggestion gewesen) und es stellte sich heraus, dass sie Ihren Missverstandenen Realis-~~kannter~~ mus nicht nur kannte, sondern auch schaezte. Zwei andere Professoren haben mir ihre Adresse fuer den Sonderdruck gegeben; ein anderer, ein juengerer Mann, der in Oberlin Collge unterrichtet, fragte mich, was er zuerst lesen sollte, etc. Vielleicht ist es nicht sehr viel, aber ich war dankbar fuer jede positive Reaktion. Ich glaube, das ist die einzige moegliche Haltung, die man unter obwaltenden ~~Legensbedingungen~~ Bedingungen einnehmen kann.

Uebrigens haelt die American Phil. Assoc. ihr meeting dieses Jahr in New York City, und ich glaube, dass ich Gelegenheit haben werde, Prof. Farber kurz zu sprechen. Unter anderem moechte ich natuerlich fragen, was the man-centered aesthetics erscheint. ~~Als ich zurueckkehrte~~ Als ich zurueckkehrte, fand ich einen Brief von dem Editor of the Bucknell Review vor, der ~~nach~~ the man-centered aesthetics haben wollte. Ich schrieb ihm, dass dieser Artikel bereits vergeben ist, aber erklarte mich bereit, einen anderen fuer diese Zeitschrift zu bearbeiten. Ich habe im Sinn, ~~etwas~~ etwas ueber Suspension der praktischen Ziele auszuarbeiten -- es sei denn, dass die Zeitschrift dies nicht will. Obwohl diese Zeitschrift keine ~~grossen~~ grossen Zirkulation hat -- nicht wie the Journal of Philosophy and Phenomenological Research -- aber das



1965 XI. 13.

Niveau der Bucknell Review <sup>das</sup> hoch. Sie ist eine literarische & philosophische Zeitschrift, die mit der Bucknell University in Pennsylvania verbunden ist. Falls sie den Artikel haben wollen, den ich jetzt ausarbeiten werde, bedeutet es, dachte ich, einen weiteren Schritt, um Ihre Ansichten ~~vor ein breiteres Publikum zu bringen~~, einem Publikum zugaenglich zu machen, das das notwendige ~~Verstän~~ Verstaendnis besitzen sollte. Deshalb habe ich das Angebot gemacht. <sup>✓</sup> Natuerlich bedeutet das eine gewisse <sup>✓</sup> Veraeogerung des umfangreichen Essays, von dem ich gesprochen hatte. Ich habe mich entschlossen, es zu tun, obwohl ich die Abhandlung ausarbeiten muss, ohne vorher einen Verleger zu haben. Falls ich spaeter Schwierigkeiten haben sollte, kann ich immer England versuchen. Aber das ist eine spaetere Frage, die mich, offen gesagt, nicht im Augenblick beschaeftigt. Ich will erst die Arbeit herausbringen.

Uebrigens ist Ihr Thomas Mann bei Grosset & Dunlap in NYC erschienen--uebersetzt by Stanley Mitchell. Der Verleger od. Mr. Mitchell haben es mir gesandt. Ich war bisher zu beschaeftigt, um z u tun, was ich beabsichtigte--naemlich eine kurze Rezension (nicht in Bezug auf die Uebersetzung, sondern auf den Inhalt) zu schreiben und sie dem Journal of Aesthetics 2 Art Cr. zu senden. Ob sie diese Rezension annehmen werden, weiss ich natuerlich nicht. Das ist alles, was ich tun kann. Ich werde dann dem Verleger u. Mr. Mitchell schreiben. -- Wie ~~sie~~ ich versucht habe zu erklaren, und wie es auch von meinen Arbeiten offenbar ist, konzentriert sich mein Interesse auf Ihre aesthetischen Anschauungen in allgemeiner und besonders auch in philosophischer Sicht--nicht so sehr auf Ihre Literaturkritik dieses oder jenes Schriftstellers. Die Gruende, falls sie noch nicht offenbar ~~sind~~ sind, werden in meinen Arbeiten an das Licht kommen.

Bitte uebermitteln Sie der Frau Heller meine besten Gruesse  
S. ie erwachte Robert Cohen von Boston, als ich mit ihr sprach.  
Der Name von Rob. Cohen war auch von anderer Seite gefallen. Des-  
halb schrieb ich ihm eine Zeile, um ihn anzufragen, ob er im De-  
zember das Meeting of the Amer. Phil. Assoc. beiwohnen wird, so-  
dass wir uns treffen koennen. Wurden Sie so gut sein und das  
bitte der Frau Heller sagen? Ich hoffe, dass ihr Kindlein gesund  
ist und heranwaechst, um die neue Generation zu bilden, der Sie  
so hoffnungsvoll entgegenschauen k !

Die Unterhaltung, die ich mit Ihnen --und auch mit Frau Heller --gehabt habe, ~~sich~~ immer in meinem Gedächtnis lebendig. Viele Dinge fielen mir natuerlich hinterher ein, ~~die ich~~ wie es immer der Fall ist, wurde mir nachher klar, dass ~~ich~~ einige Gedanken ~~praezix~~ besser ~~auszusprechen~~ koennte ausgedrueckt werden koennen, dass andere, wesentliche Punkte vergessen wurden, etc. Falls Alles, was Sie gesagt haben, traechte in meiner Erinnerung

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.



auf, in dem Augenblick, in dem ich Ihr Haus ~~verlassen~~ verliess und ist niemals mehr verschwunden. Ich habe ueber alles sehr lange und sehr eingehend nachgedacht, bes. ueber das Problem der Naturschoenheit und der Natur. Was Sie ueber die Periode des uebergangs gesagt haben, hat sich tief in mein Gedaechnis eingepraegt. Ihre Hinwendung an die Zukunft der Menschheit und Ihr unerschuetterlicher Glaube an sie hat vielleicht den staerksten Eindruck auf mich gemacht. Ich wuenschte, dass ich in meiner eigenen, natuerlich sehr bescheidenen und beschraenkten Weise, auch ~~etwa~~ einen winzigen ~~Beitrag~~ Beitrag zu dieser Menschheitsentwicklung machen koennte.

Dieser Brief ist viel zu lang geworden, Ich bitte um ~~Entschuldig~~ Entschuldigung. Obwohl ich noch viel hinzufuegen koennte, will ich hier abbrengen -- nur kurz anfragen, ob Sie wissen, dass Ihre historischen Studien zur dtsh. Literatur und Ihr historischer Roman kuerzlich in italienisch erschienen sind. Rinascita vom 21. Aug. 1964 hat eine Rezension des ersten Buches, und Rinascita vom 9. Okt. 1965 hat einen Aufsatz ueber das zweite Buch, sympathisch. Falls irgendetwas Wesentliches erscheint, und sobald ich einen Sonderdruck habe, werde ich mir erlauben, Ihnen dies mitzuteilen, bzw. zu senden. Um eventuellen Missverstaendnissen vorzubeugen, moechte ich noch hinzufuegen, dass dieser Brief im Zeichen der Dankbarkeit fuer den Empfang in Budapest geschrieben ist und nicht im Sinne einer 'Korrespondenz' -- dass mit anderen Worten keine Antwort erwartet wird.

Mein Besuch in Budapest hat nur gute Erinnerungen hinterlassen. Wenn ich an meinen Besuch an Ihren Wohnort zurueckdenke, so sehe ich vor meinem geistigen Auge das wunderbare Panorama mit der blauen Donau und dem gruenen Huegel, und auch der Anblick Ihres Studierzimmers mit der Riesenbibliothek, den duennen Zigaretten und dem schwarzen Taesschen Kaffee taucht gleicherweise auf. Aber seien Sie versichert, dass die frische Schlaessche und der gute Kaffee nicht die einzigen Dinge sind, an die ich zurueckdenke!

Darf ich mir erlauben, Ihnen ein gutes Jahr 1966 zu wuenschen in der Hoffnung, dass die Arbeiten, die Sie im Augenblick beschaeftigen, in der gewohnten Weise erfolgreich zu Ende gefuehrt werden. Indem ich Ihnen nochmals von vollem Herzen danke mit besten Gruessen

U.S. Schreiben in englisch hat mein deutsch ein wenig rostig gemacht! Uebrigens sah ich Prof. Szigeti, bevor ich Budapest verliess. Er war sehr freundlich, nett und gastfreundlich. Ich glaube, dass ich manche Dinge zu verstehen beginne..... Leben ist nicht immer leicht....

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.